

Dokument 13

Boye: Hermann Reinecke, Landwirt¹

8. Januar 1948

[...] 1940 hett wie de ersten Fremdarbeiters ekregen, dat wörrn Zivilarbeiters, Polen.

In April 1945 rücke de Englänner in. In September 1946 wörrn de Niewahlen vor de Gemeindevorsteher. As dat in de Gemeinde lutmerig word, maken se en Gesuch mit 54 Unnerschriften von Lünen, de alle nicht in de Partei wörrn, dat se mik as Vorsteher beholen wollen. Dat Gesuch kam aber mit „Nee“ trügge. Da hat de Gemeinde noch einmal en Gesuch emaket, davon hat sik kein Boyer utesloten von jüngsten Flüchtling bet taun öllsten Boyer, alle hett se unnerschreeben, se wollen mik wedder hebben. Ok von düt tweede Gesuch is mik nix von bewußt worrn. Da up kam en Schrieben von den Oberkreisdirektor Wentker, hei herr dat Gesuch nah Lüneborg heneschicket, dat hat bloß von Dienstag bet Sönnabend elopen, de Englänner könn nich ober sine Gesetze weg, hei wüßte woll, dat dat vor mik ne Ehre wör un ik mößte woll wat eleistet hebben as Vorsteher, aber insetten können se mik doch nich wedder. Nu hett wi minen Naber Otto Helms jun. as Vorsteher ewählt², da kann ik öhe henkomen un kann den helpen, de is nu Vorsteher. Aber meist komet de Lüne doch noch nah mik un fraget. Un ümmer wedder heit dat: „Hermann, wennehr kummst du wedder?“ Da was ein Kommuniste in Dorpe, de woll et geern weern, aber de kam bi use Lüne ja doch nicht an en Slag.

De ersten Flüchtlinge keimen in September 1943, dat wörrn Hamborger, de wörrn noch lichtförlig unnertaubringen. De nächsten keimen 1944, wedder 6 Hamborger, denn kreigen wie Holländers, erst wekke von de Grenze un denn richtige Holländers, 11 Stück. Un denn noch wekke von Duisburg, 5 Mann, un 5 ut Hannover, de tögen aber hier in öhr Wochenendhus, denn noch mal 5 Holländers. Denn sette dat sau in ut Osten, tauerst de Schwarzmeerdütschen, 9 Stück in Feberwar 1945, de wollen un wollen nich utenanner, aber de wörrn nich gut, des söchten de Tanösters nahe, denn sünd den balle nah Groten Hehlen [Groß Hehlen] emaket. Denn keim ne Familie Malke ut Bessarabien, de hett woll gue Verhältnisse erkennt, aber hüte künnt se ok all nich mehr mien und dien untenannerholen, de bröchten 7 bet 8 Päre un 3 Kutschers mit. Ober de Familien Hansing un Kellermeier kann man bloß Gues nah seggen. 8 Dage vor den Inmarsch mößten wie noch mal Päre afliebern, ok Flüchtlingspäre. Hansing

¹ Reinecke (1897–1967) war 1939–Okt. 1946 und erneut Dez. 1952–Jan. 1967 Bürgermeister von Boye; vorher war sein Vater bereits 40 Jahre lang Gemeindevorsteher gewesen.

² Otto Helms, Landwirt, Okt. 1946–Nov. 1948 Bürgermeister von Boye.

woll siene aber nich gerne inbüßen un stelle sienen Treck wedder tauhoppen. Ik kam von den Versammlung wedder un sä: „Blieben Sei hier, Herr Hansing, de Uthebunge is afeblasen.“ Hei woll aber nu nicht mehr trügge un is denn wegemaket nach Ebenshausen [Kreis Eisenach, Thüringen] un taulest nah Drewitz, Kreis Cottbus [Brandenburg], wo sien Swager Förster is, da is hei nu mit siene Familie hängen ebleben un helpt da nu mit siene Päre in Holte.

Vorn Kriege herren wie in Dorchnitt 128 bet 136 Inwohners. Hüte sünd et 258, davon sünd 96 Hiesige. Mit de Wohnungsgeschichte is dat in miene ganze Vorstehertied ohne Gnrren un Murren afelopen, de Wohnungskommischon is kein einzig Mal daewesen. De ersten Flüchtlinge heff ik upenohmen, un sau bin ik ümmer vorup egahn, su könn keiner wat seggen, wenn ik öhr wekke geben deh. As de Umwälzung kam un ik kein Rad mehr herr, kreig ik as Vorsteher lichtföörig en Bezugschien; da keimen de letten Flüchtlinge, da was en Schauster bie mit en stiw Bein, de woll aber geern arbeien, da heff ik den mienen Bezugschien egeben, dat hei sek bewegen könn. Ik heff vor miene Flüchtlinge en Herd ekofft un wat er süs an Gerätschaften nödig was. Geld heff ik nie tau seihn ekregen. Strom un Holt betahlt de Hoff, dat is gans selbstverständlich für jüm. Un sau is dat hier oberall inne Gemeinde. De beste Lohn für mik was, dat se mik einmütig wedder wählen wollen.

De Flüchtlinge gaht meist nah Celle nah Arbeit, de Keerls sünd ok meist arbeitsunfähig. De jungen Mäkens gaht as Spräkstunnenhilfe. Aber wo se meist alle ute Landwirtschaft komet – da arbeit de wenigsten. Ik heff den Fall up mienen Hoff. Da keim einer mit siene Frue un twei Päre, ik dachte, de könn später vielleicht hier mal den Hoff pachten, as dat Unglück mit miene Dochder kam. Aber – wenn wie Kaffee drünken, denn stund de Frue ers up. Mit dat Helpen was dat ok man sau, wie müßten ümmer ers seggen, wegen melken un sau. Da keimen se in Harwst damit herut, se wollen geern in Hus, wo se öhr Dauhn alleene herrn. Hei helpt nun in de hillste Tied un gaht süs up eigne Arbeit, sei helpt mit drei Mann süs use 10 Käuhe melken un krieggt dafor annerthalf Liter Melk. Un Sommerdag helpt se mal nahmiddags mit sau in de hillen twei Monate, dafor kriegt se sau veel, as sei hebben will an Katuffeln un sau. De Lüe sünd ut Westpreußen. Denn fuddert wie sei en Swien von 300 Pfund for öhre Hölpe. Aber sau is dat; as miene Frue seggen de: „Fru Lose, de Slachter hat bestellt, sei können Diensdag hier slachten“, da seggt sei: „Ich habe meine Büchsen noch nicht abschneiden lassen und noch nicht gescheuert!“ – „Minschenskind, dat hett Sei doch ewußt, dat Sei düssen Winter slachten wüßt, da herrn Sei sik doch Büchsen swart köpen oder tuschen könnt. Sei hett doch ok Holt vor 80 Mark dat Meter verkofft. Na wenn dat nich anners is, gebe ik Sei noch 20 Büchsen, aber for de Deckels müt Sei nu sülsen sorgen!“ Sau wart alle Lüe hier in Dorpe eholpen. Ik segge ümmer, lat de Lüe as Deputatarbeiters wen, denn sünd se mehr tau-

fredden. De Wohnungsverhältnisse sünd einigermaßen, de Kommischoon is nu mal hier ewesen un was oktaufredder. Hier de beiden Backhüser vorn Hobbe, dat eine hört mik, dat will ik nu trechte buen laten vor mienen Landser. Wihnachtabend hat siene Frue dorch den Suchdienst de Nachricht ekregen, dat öhr Mann hier bi üsch is, sei is bien Russen. Sei hatt den glieks en Telegramm eschicket, dat was den Montag nah Wiennachten da, hei soll glieks daher komen, sei herr Arbeit un Brot un ok ne Wohnung för öhn. Ik brochte öhn dat Telegramm up en Felle hen. Den Abend was mien Willi sau ruhig. Ik segge: „Freust de dik denn nu, Willi?“ Da seggt hei: „Ik heff dat hier gut, ik will hier nich weg, un da, wo miene Frue is, da is de Russe, wie künnst üsch mal dräpen, aber weg will ik hier nich!“ Nu will ik for de jungen Lue dat Backhus utbuen, denn künnst sei hier tauhopen anfangen. Tau Wiennachten is hei ok nich tau kort ekomen, hei hat ne manchesterne Hose un sülwstgeknüttete wullne Strümpe un Por Schauh ekregen. It is en gans akkeraten und düchdigen Minschen. Hei is in Juni 1945 ekomen as Landser, hei hat nah Hus henewollt un hat en Ort bie Walsrode nennt, da woll hei entlaten werrn. Den Dag keimen ers zwei Landsers her, de kreigen noch Abendbrot. Etwas später kam de drüdde Landser, wat nu Willi was. Ik sä tau miene Frue: „Anna, hast du noch en betten Abendbrot?“ – „Nee, dat reekt nich mehr, aber ik kriege süs wat her!“ – „Mamma, macht keine Geschichten, ich brauche auch nichts mehr zu essen.“ Nu möch hei aber doch Bohnensalat und belegte Botterbroe. „Das schmeckt wie zu Hause!“ Den Abend vertellen wie üsch noch betten in Garen, un de annern freugen, wo dat Arbeitsamt wörre in Celle, dat eine was Buerjunge und dat anner en Mürker. Ik sä: „Min Naber brukt wen, deswegen brukt ji nich nahn Arbeitsamt hentaugahn!“ – „Kann ik denn auch hier bleiben?“ sä Willi – hei sprickt saun betten Berlinsch –, „Ja, ik säuke ok wen, wenn du Lusten hast, hier tau blieben, denn kriege ik dat mit Walsrode woll inne Reege“. Un sau is Willi hier ebleben, un et is nu sau, et is gliekeveel, ob ik up en Hobbe bin oder Willi, hei stah for alles in. Dat heit nu ümmer: „Pappa, bleib doch zu Hause, es ist schlechtet Wetter“, aber dat daue ik ja doch nich.

Inne Schaule hier is dat Verhältnis von de Kinner 1:3, sau veel Flüchtlinge sünd et mehr. Wie hett en gansen düchdigen Lehrer Kramer. De Vader was ok all Lehrer hier. In Relijon is Boye ümmer bobenan ewesen. As use Ilse ute Schaule kamm, sä Pastor Sellhorn³ ümmer: „Ja, Ilse, ich weiß es ja, ihr Boyer könnt eure Lieder und Sprüche am Schnürchen!“

Ik bin Kerkenvorsteher von 1942. Un dat is sau schöne, man brukt keinen Brill inne Kerke, man hört mal niepe tau, wat de Orgel woll angiff, wenn de olen Nummers nich lesen kann, un denn singet en glieks midde ohne Bauk. Wie hett nu Jahre hinner üsch, wo keiner mehr nah Kerken

³ Heinrich Sellhorn (1891–1973), 1932–1960 Pastor der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover in Groß Hehlen.

woll. Un wie kriegt woll noch slimmere Jahre in de Hinsichten. De Hauptsake is, dat en sienen Globen fast beholt.

[...] De Partei herr hier keinen Influß up dat Dorp. Use Ortsgruppenleiter Alberti⁴, de deh keinen Minschen wat. Mik hatt keiner wat eseggt, dat ik nich Kerkenvorsteher blieben söll. Un wenn mik de Partei damit ekommen wörre, denn herr ik mien Amt as Gemeindevorsteher dalelegt, sau veel as mik de Gemeinde ok an Harten liggen daht.

Dat mut ok noch fastholen weern, dat 14 Dage, ehe de Engelänner kamm, de SS hier bie Gudehus up en Saal in Quartier kamm. Da heit, dat se up de Höbbe räubern dehn, sämtliche Hackens un Spaens wörrn verschwunnen. Ik melle dat den Leutnant, aber de sä, ik sölle mik nich unnerstahn, sau wat tau seggen! Den einen Morgen kummt de Melkwagen un will mit de fullen Kannen weg, da komet en paar Mann von de SS un riet en paar Kannen von Wagen. Helms un Marahrens seiht dat un segget mik Bescheid. Se staht da bien Wagen rumme, un ik kome un segge: „Wat is denn hier los? Sei laten de Kannen up en Wagen, un deihste dat nich, denn kriggste en paar anne Backe!“ De Leutnant dreihe sik umme, as wenn hei nich höre, dat ik reip: „Herr Leutnant, up en Word!“ Da reip ik noch mal: „Herr Leutnant, künnt Sei von Morgen überhaupt nich hören?“ Ik sölle mik en betten anners benehmen. „Sei makt et ja ok nich anners!“ – „Ich lasse Sie einsperren!“ – „Sei mik insparren? Ik late Sei insparren, dat üsch de Kannen wegenommen werret!“ – „Soll ich Sie gleich überführen lassen?“ De beiden Keerls, de de Kannen von Wagen retten herrn, säen, sei wören et nich ewan. Aber Helmers un Marahrens herrn se ja dabie eseiht un de Schandarm ok. Da möß de Leutnant ja woll lütjet bie geben: „Es soll nicht wieder vorfallen!“ Eines Morgens rücken se denn in Richtunge Groten Hehlen–Aantenfang [Entenfang] af. De Englänner kam balle hinnerher von Celle, wo hei den Abend vorher all annekomen was. Sie güngen in Kraug un dahan mößten wie Eier un Wien liebern. Ik mößte henkomen: „Na, Sie Nazischwein, sehen Sie sich man noch mal um, in zwei Tagen sind sie nicht mehr hier!“

De eine Hamborger Flüchtling, en Kommuniste, kreig von den Truppen en gansen Wagen full Büchsen, düsse Keerl harr mik bie de Englänner sau swart emaket. Aber de sämtlichen Polen utn Dorpe sprungen vor mik un reipen: „Wenn usen Vorsteher wat passiert, dennsau hängste morgen an Bome!“ Da höll hei sik trügge. Den drüdde Dag abends um 9 Uhr kam de Captain: „Komm, wollen durchs Dorf gehen!“ Wie dehen dat, denn keimen wie trügge un setten üsch hier inne Stuben: „Haben Sie Licht?“ – „Neel!“ – „In 20 Minuten kommen Sie wieder!“ Ik kloppe in 20 Minuten wedder an. „Noch zu früh.“ Un denn sä hei, dat den annern Morgen Klokke sesse alles frie wesen mößte: de Gastwirtschaft, G. Helms,

⁴ Theodor Alberti, Kaufmann, Ortsgruppenleiter der NSDAP und Zweiter Beigeordneter der Gemeinde Klein Hehlen.

Hemme 11, Jeckel, Ripke, de Schaule un wie ok. Jedes Hus könn ein Zimmer beholen, wo se öhre Weertsaken inne versluten können, ik könn twei Zimmers beholen, weil ik ja vor de Vorsteherakten Platz hebben mößte. Sämtlichet Veih mößte herut. Wir mößten seihn, daß wie bie de annern unnerkomen dehen. Dat was umme 10 Uhr. De Nacht is wohl keiner nahn Bedde gahn. Ik heff denn noch alle up de Thingplatz unner de Eicken wie in de Tien von use Veröllern tauhoperaupen un heff eseggt, wo wie et maken mößten, de Käuhe mößten alle inne Ställe verdeilt weern, dat Jungveih mößte alle inne Weihe gejagt weern. De Minschen keimen meist friewillig unner. Ik heff denn de Nacht esäten un heff de Lüe up de Höbbe verdeilt. Nah 5 Dage können all einige wedder intrecken. Wie kreigen ein Zimmer hier in Huse, da hett wie slapen. Bie Hemmen was de Schriewstube, hier was dat Kasino. In düsse Tied wörren wie befreit von den Bannen. As de Engelänners wegkeimen, hett wie veel tau lien hat.

De Bannen keimen von de Spinnhütte⁵ un de Kaserne⁶, et wör en Russen un Polen von allen wat, hüte düsse un morgen de. Bie üsch hett se eine Kauh, 8 dragende Rinner, 6 Tweijährige afeslacht, in gansen 15 Kopp. Süs in Dorpe in gansen noch 25 Kopp, un datau 5 bet 6 Kopp bie Krüger. De herr dat meiste tau lien un denn de Aantenfang. De Belser keimen up öhren Dorchmarsch hier natürlich ok her. Wie hett hier 8 Dage veier Mann KZ ehat. Dat wörrn aber keine unrechten Lüe, de herrn woll bloß Radio swart ehört. De hett üsch veel afeholen. De hett öhre Tüg hier ummeweselt un use Tüg annetrocken. Polizei können wie nich kriegen. De Räuberi inne Hüser was furchtbar. Wat wie vergrawt herrn, hett se nich efunnen, dat hett wie alle wedder ekregen.

Den Morgen von 6. Mai hett wie noch Nachricht nah Matthies schicket, wie wollen da noch en paar Kuffer unnerstellen, da hat de noch sienen Polen schickt, en gansen düchdigen Minschen, wo Verlat up was, da hat use Ilse dat Beste von Besten von öhre Utstüer innepackt un den den Kuffer mitegeben. Herrn wie use Mäken man ok glieks middeschicket! Ik herr mit miene Ilse den besten Saken unnern Holtstalle innegravt un ok en Kastenwagen vull nahn Busche brocht tauhopen. Wie hett den Kastenwagen

⁵ Mitteldeutsche Spinnhütte GmbH: 1936/39 auf Veranlassung des Reichsluftfahrtministeriums aus der Seidenwerk Spinnhütte AG hervorgegangen, Verarbeitung von Naturseide und gesponnenen Garnen zu Wäsche- und Kleiderstoffen („Celler Seide“), daneben sich beständig ausweitende, vom Reichsluftfahrtministerium finanzierte Produktion von Fallschirmseide, während des Zweiten Weltkrieges Rüstungsbetrieb mit verschiedenen Zweig- und Nebenwerken außerhalb Celles sowie Übernahme der zentralen Beschaffung von Fallschirmseide aus Süd- und Südost-Europa, im Celler Werk über 4000 Beschäftigte sowie zahlreiche ausländische Zwangsarbeiterinnen, die in einem eigenen „Zivilarbeiterlager“ untergebracht waren, nach 1945 Umstellung auf Produktion modischer Tuchwaren sowie Gewebe für Schreibmaschinenbänder, 1958 reprivatisiert und AG, 1976 Umwandlung in die Spinnhütte AG.

⁶ Gemeint sein dürften hier die Munitionsanstalten in Scheuen und in Hambühren.

full eladt un sünd denn gans frie dorch Dorp efäuert, denn von Wege af int Holt, da sünd wie en paar Mal hen und her efäuert un denn afgeladt un mit Kiepen henedragen un innekuhlt, hier findt et keiner. „Ja“, sä Ilse, „Pappa, hoffentlich findt wie et wedder!“

[...] 1946 in Januar heff ik dat bei den Captain in Winsen dorchekregen, dat wie Wache gahn drofften de ganze Tied, wo wie sūs all vonne Straße wen mößten. Wie herrn voreslahn 2 bet 3 Mann, aber de Engelänner sä: „3 Mann nix gut, 4 Mann!“ Un hei gaf üsch die Befugnis, dat wie annert-half Kilometer wiet um dat Dorp gahn dröfften. Ik was froh, as ik den Schien herre. Sau sünd wie von 5. Januar 1946 bet hüte Wache gahn, un dat is üsch gut bekommen.

De Felddiebstähle hett nich Oberhand enohmen, mik hett es ja mienen gansen Mohn stohlen, Frau Krüger de Häuhner, bie Jeckels de Gänse, aber dat rakt hütigen Dages nich veel. Düsse Schien leip bet 31. März 1947. „Kommen Sie wieder, wenn er abgelaufen ist!“ Denn wort he mik weder up 4 Wochen genehmigt. De annern Vorstehers wunnern sik: „Wo hast du dat bloß ferdig ekregen?“ De Captain Bunkell hat mik denn de Wache genehmigt, sau lange as ik dat nödig holen deh. Nu is de Schien weg. Ik heff en ümmer des Abends de Wache innehännigt, un den annern Morgen hett sei den Schien bie mik wedder afliewern mößt. Den einen Abend herr ik en nich, da bin ik hinnert Fenster gahn un heff de Lüe herutekloppt, und se hett säuken mößt alle Mann, un hei fundt sik denn in de Fraue öhren Stoppkorw.

As dat Unglücke bie üsch passieren deh, da hat Fru Nieschlag, ne Apothekerfrue ut Lehrte, de gut Englisch kann, de Engelänner um Hülpe annegahn, da hatt de Engelänner 8 Mann eschicket, un de hett ümmer dat Hus umstellt, um den Minschen tau kriegen, de dat Schuld hat, se hett en aber nich ekregen. Et hat ok Swienehunne bie üsch egeben!

Dat mut ok noch fasteholen weern: As de SS hier was an Osterdag Abend, wollen se hier Panzersperren buen un wollen de schönen Eicken hier midden in Dorpe afsagen. Wat hebbe ik ebiddet un eflieht un erennt und eseggt, ob sei nu gans vernagelt wörren, de Eicken wörren doch kein Hindernis for de Panzers. Un wat wör use Dorp, wenn de schönen Eicken daleggt wörren.

Gott sei Dank, dat de SS weg kam un dat de Engelänner komen deh.